

Programm Lebenslanges Lernen, Leonardo da Vinci

"Als Behinderter in Europa Arbeit finden" (2009–2011)

In der BRD leben 6,8 Mio schwerbehinderte Menschen mit einem Behinderungsgrad von mind. 50%, die Hälfte von ihnen im erwerbsfähigen Alter (Statistisches Bundesamt, Wirtschaft&Statistik, 07/2007). Deutschland verfügt über einen hohen Ausbaustand im Bereich der Werkstätten für behinderte Menschen, wobei der Platzbedarf weitaus höher ist als das derzeitige Angebot. Prognosezahlen von im Jahre 2002 durchgeführten Bestands- und Bedarfserhebungen mit Blick bis 2010 wurden schon 2005 durch die Realität überholt. Im Jahr 2005 waren bereits 256.556 Behinderte in Werkstätten tätig. (Was hält die Gesellschaft zusammen? Behindertenhilfe und Psychiatrie). Die AWO betreibt in der Bundesrepublik rund 40 Werkstätten für behinderte Menschen. Im Übergang von der Schule in den Beruf bietet die Arbeitsverwaltung den behinderten Menschen innerhalb eines starren Korsetts der beruflichen Bildung fest definierte und institutionalisierte Angebote an, die nicht unbedingt den individuellen Bedürfnissen der behinderten Menschen entgegenkommen. Insbesondere Menschen mit geistigen Behinderungen haben in der Bundesrepublik kaum Qualifizierungsmöglichkeiten außerhalb von Werkstätten für Behinderte; 93% sind darauf angewiesen (Schartmann, Dieter: Der Übergang von der Schule in das Erwerbsleben, 2006). Im Durchschnitt liegt die Übergangsquote der behinderten Menschen aus den Werkstätten in den allgemeinen Arbeitsmarkt bei 0,16% (ISB im Auftrag des BM für Arbeit und Soziales: Entwicklung der Zugangszahlen zu Werkstätten für behinderte Menschen, 2008). Vor dem Hintergrund wachsender Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt muss zukünftig der Übergang von der Schule in das Berufsleben gerade für Menschen mit Behinderung flexibler, individueller und betriebsnäher organisiert werden. Vor allem die Teilhabe am Arbeitsleben hat für behinderte Menschen eine herausragende Stellung: sie schafft soziale Kontakte, gibt Anerkennung und steigert das Selbstwertgefühl.

Vor dem Hintergrund der geschilderten Situation zielt der AWO Bundesverband e.V. im vorliegenden Projekt mittels folgender Strategien auf eine zukunftsorientierte Behindertenhilfe ab:

- Kennenlernen der Behindertenhilfe (Reformansätze, Ziele, administrative und finanzielle Rahmenbedingungen) in einem anderen Europäischen Land und Vergleich mit dem System im eigenen Land,
- Kennenlernen der Angebote für behinderte Menschen im Übergang von der Schule ins Berufsleben und Vergleich mit denen in Deutschland,

- Kennenlernen der Umsetzungsstrategien der UN-Konvention und des Inklusionsgedankens zur gemeinsamen Gestaltung der Bildungs-, Lebens- und Arbeitswelten von behinderten und nichtbehinderten Menschen,
- Identifikation und Diskussion von best-practice Ansätzen zur Integration behinderter Menschen in den ersten Arbeitsmarkt.
- Mitarbeiterqualifizierung und –bedarfe in der Europäischen Behindertenhilfe
- Wissens-/Praxistransferwerkzeuge für die Europäische Behindertenhilfe (z.B.online-Foren auf der ILIAS-Plattform zu abgestimmten Themen und Problemfeldern in der Behindertenhilfe)
- Europäische Austauschmöglichkeiten in der Ausbildung zum Heilerziehungspfleger und in der beruflichen Tätigkeit

Im Projekt werden von 2009 bis 2011 insgesamt vier einwöchige Studienbesuche von Verantwortlichen in der Beruflichen Bildung und Qualifizierung von Mitarbeiter/innen in der Behindertenhilfe in den Partnereinrichtungen in Frankreich (FR), Slowenien (SL), Dänemark (DK), Finnland(FIN) und der Türkei (TR) durchgeführt werden.

Geplante Termine:

Montpellier / Frankreich:	05.-11-10.2009
Kamnik / Slowenien:	19.-25.04.2010
Aarhus & Kopenhagen / Dänemark:	21.-27.06.2010
Espoo / Finnland:	04.-10.10.2010
Ordu / Türkei:	11.-17.04.2011

Quelle: AWO Bundesverband e.V., Peggy Saß / Referentin Europäische Förderpolitik, peggy.sass@awo.org

Stand: 20.05.2009